

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 28

Artikel: Spitze
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-501586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

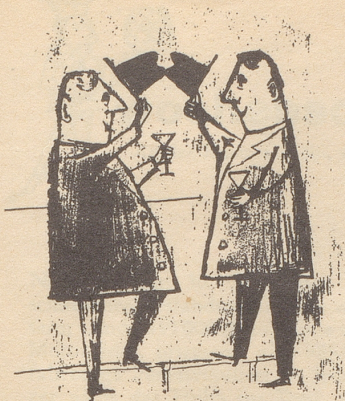
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Anekdoten-Cocktail

Die Abgesandten einer Provinz waren gekommen, um Kaiser Vespasian mitzuteilen, man habe eine Million Sesterzen ausgesetzt, um ihm eine Kolossalstatue zu weihen. «Stellt sie nur hierher», sagte der Kaiser und bot ihnen seine hohle Hand dar. «Der Sockel ist schon bereit.»

«Vielen Dank für das Geschenk, Tante.»
«Ach, da ist nicht viel zu danken.»
«Ja, das habe ich auch gesagt, aber die Mama hat gemeint, ich müßte dir doch 'danke' sagen.»

Régnauld de Saint-Jean-d'Angély fragte den Abbé Maury, der wohl nicht eitel, aber sehr selbstbewußt war:
«Sie haben eine sehr hohe Meinung von sich!»
«Eine sehr geringe», erwiderte Maury, «wenn ich mich selber betrachte; eine sehr hohe, wenn ich mich mit andern vergleiche.»

Es regnet furchtbar, und eine Frau muß ein Pneu wechseln. Ein galanter Mann fährt vorbei, hält an, hilft ihr.

«So, meine kleine Dame», sagt er, «das wäre erledigt!»
«Nicht so laut», erwidert die Frau.
«Mein Mann schläft im Wagen.»

Als Mr. Wilberforce für den Wahlbezirk Hull kandidierte, erklärte seine Schwester, eine reizende, kluge junge Dame, sie werde den Frauen aller Wahlmänner, die für ihren Bruder stimmten, ein neues Kleid schenken. Da erscholl denn

aus allen Frauenkehlen der Ruf:
«Miss Wilberforce for ever!»
«Ich danke Ihnen für Ihre Freundlichkeit», sagte die junge Dame, «aber ich bin nicht Ihrer Meinung, denn ich möchte durchaus nicht für immer Miss Wilberforce bleiben.»

Im kleinen Ort im Mittleren Westen kommt der Kunde mit einem Scheck zum Bankkassier.
«Der Scheck ist in Ordnung, aber Sie müßten doch irgendwelche Beweise für Ihre Identität erbringen, bevor ich ihn auszahlen kann.»
Nun ist der Kassier gleichzeitig Richter, der Kunde weiß das offenbar und sagt:
«Sie haben schon Leute mit weniger Beweisen hängen lassen.»
«Das kann sein», meint der Kassier und Richter. «Aber wenn es sich um bares Geld handelt, müssen wir sehr vorsichtig sein.»

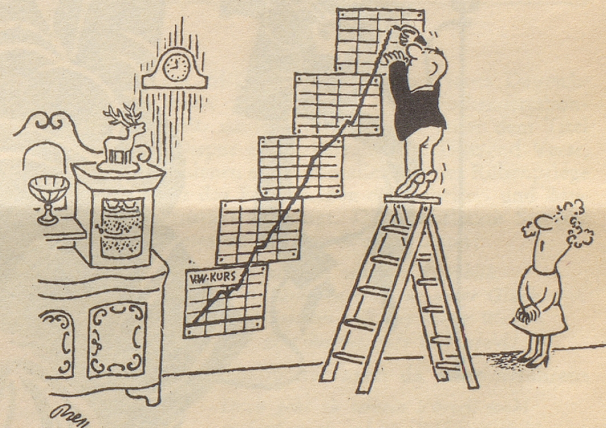
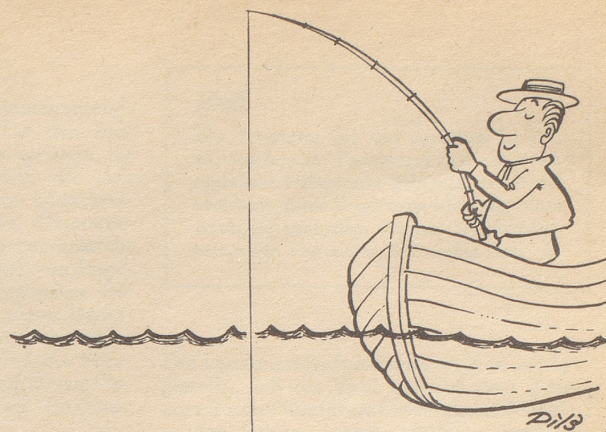
Ein Schüler fragte den Professor Galletti, wann er ihn aufsuchen dürfe.
«Kommen Sie, wann Sie wollen», erwiderte Galletti, «aber kommen Sie pünktlich!»

Bei der Belagerung von Perpignan sandte Marschall de Meilleraye an Don Flores von Avila, den Kommandanten der Festung, eingemachte Nüsse, damit er sich vor dem drohenden Hunger schützen könne. Der Kommandant sandte daraufhin dem Marschall zwei spanische, mit Hermelin gefütterte Mützen.
«Damit sich der Herr Marschall bei dem langen Warten nicht erkälte!»

Moreau, erster Leibarzt der Herzogin von Burgund, erschien eines Tages vor dem Sohn des «Großen Condé», einen Degen an der Seite. Er wollte sich über sich selber lustig machen und sagte:
«Finden Sie nicht, Monseigneur, daß ich dem Capitano Spezzaferro aus der Italienischen Komödie gleiche?»
«Ach nein», erwiderte der Prinz.
«Der Capitano Spezzaferro hat nie einen Menschen umgebracht!»

Als Madame d'Etioles zur Marquise de Pompadour gemacht worden war, wurde auch ihr Bruder aus einem einfachen Poisson zu einem Marquis de Vandières. Daraus aber machten die Spötter einen Marquis d'avant-hier.
Das ärgerte den neugebackenen Adligen, und er ließ sich in einen Marquis de Marigny umwandeln, was er denn auch bis zu seinem Tode blieb.

Mitgeteilt von n. o. s.



«Bei dieser Hochkonjunktur wird mein Leben immer beschwerlicher.»

Spitze

In der Besprechung einer Revue las man: «Am meisten amüsierten sich die Schauspieler ob den Sketches. Vermutlich waren ihnen die Pointen noch nicht so lange bekannt wie dem Publikum.» RD

Drum

«Wänn mi Frau und ich öppene chlini Meinigsverschiedeheit händ, dann schicked mer d'Chind uf d'Schtrooß use go spile.»
«Drum händs eso ne bäumigi Huutfarb!» fh

Er blinzelt links, sie blinzelt rechts — und schon ist dieser Fall fixiert.
Fixiert ist auch seine tadellose Frisur, und zwar mit

Bel-Fix

dem Haarfixativ erfolgreicher Männer!

Spielplan und Billette durch Reise- und Verkehrsbüros oder Tell-Büro Interlaken
Tel. (036) 2 28 17
7. Juli — 8. September

TELL 50 Jahre
Freilichtspiele Interlaken